

"Ich will keine Gamaschenknechte!" Georg Herwegh, 1848

Vortrag anlässlich der Protestveranstaltung "Schönauer

Schöpfungsfenster" der evangelischen Kirchengemeinde Schönau, am 28. Juni 1998

Xaver Schwäbl

Während der sogenannten "Badischen Revolution" in den Jahren 1848/49 kam es zu Kriegszügen verschiedener Freischarenheere. Friedrich Hecker zog, nachdem er am 12. April 1848 in Konstanz die "Deutsche Republik" ausgerufen hatte, mit einer Freischarentruppe über den Schwarzwald und durch das Wiesental, ehe er bei Kandern von badischen und hessischen Regierungstruppen geschlagen wurde. Franz Sigel, ein ehemaliger Oberst in badischen Diensten, führte in den Apriltagen 1848 ebenfalls ein Freicorps von Konstanz ausgehend durch den Schwarzwald bis Freiburg, bevor er dort ebenfalls eine Niederlage erlitt. Eine weitere Freischar zog in diesen bewegten Tagen des Jahres 1848 am Hochrhein entlang über Lottstetten, Waldhut, Säckingen bis Lörrach. Ihr Anführer war der freiheitlich gesinnte Ochsenwirt Josef Weißhaar aus Pfohren. Gustav Struve, ein weiterer Revolutionsführer, war im September 1848, nachdem er in Lörrach die "Deutsche Republik" proklamiert hatte, mit einer Freischar bis Staufen gekommen. Regierungstruppen unterbanden dort auch diesen Kriegszug. Diese revolutionären Unternehmungen vor nunmehr 150 Jahren hatten das Ziel, durch einen Volksaufstand den badischen Großherzog in der Landeshauptstadt Karlsruhe zu stürzen und die Monarchie durch eine demokratische Volksregierung abzulösen. In Paris war dieses Vorhaben in der sogenannten Februarrevolution schließlich auch gelungen. Dort hatte das Volk den Bürgerkönig Luis Philippe fortgejagt und selbst die Regierung übernommen. Sollte dies in den von 36 Fürsten regierten deutschen Ländern nicht möglich sein? Die zahlreichen deutschen Emigranten in der französischen Hauptstadt, meist Handwerker und Arbeiter ohne soziale Sicherheit, gründeten in der Euphorie dieses gelungenen Pariser Volksstreiches ebenfalls eine Freischärlertruppe, die "Deutsche Demokratische Legion". Ziel jener rund 1000 Mann starken Truppe war es, die Revolution in den deutschen Ländern, vor allem in Baden, militärisch zu unterstützen. Zum Anführer der bunten Schar, welcher auch Freischärler aus anderen europäischen Ländern angehörten, erkor man den Freiheitsdichter Georg Herwegh. Dieser 1817 in Stuttgart geborene und - bis in unsere Zeit - fast vergessene Dichter war einst dem Zwangssystem des württembergischen Militärs entflohen, hatte durch seine flammenden Gedichte im Jahre 1841 die freiheitsliebende Jugend Europas begeistert und lebte nun - mit schweizer Paß - seit einigen Jahren im Kreise von Heinrich Heine, Franz Liszt und Karl Marx in der französischen Metropole. Um vielleicht eine kleine Bildungslücke betreffs Georg Herwegh zu schließen, möchte ich erinnern an das "Bundeslied" für den "Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein", worin Georg Herwegh im Jahre 1863 sagte: "Mann der Arbeit aufgewacht und erkenne deine Macht. Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will." Und als im Jahre 1871 das "Deutsche Reich" unter der militärischen Dominanz Preußens installiert wurde, warnte der unangepaßte Dichter Herwegh angesichts der immensen Gewaltpotenz dieses neuen Staates: "Germania, mir graut vor dir !"

Daß nun dieser, allem kriegerischen Gehabe abholde, Dichter in den Apriltagen des Jahres 1848 eine militärisch ausgerichtete Truppe von Paris nach Deutschland führen sollte, erscheint uns im Nachhinein als undenkbar. Georg Herwegh wurde denn auch nur der "politische Anführer". Die militärische Führung und die Ausbildung der Freischar hatten ehemalige österreichische und preußische Offiziere übernommen. Die altgedienten Soldatenführer legten aber - nach Meinung des Freiheitsdichters - allzuviel Wert auf die kriegerischen Tugenden Disziplin und Gehorsam. Herwegh dagegen wünschte die Entscheidungsfreiheit jedes einzelnen Legionärs bei der Mitgestaltung des gemeinsamen Unternehmens Revolution.

Diesen Wunsch mahnte er mit folgenden Worten wiederholt bei den Offizieren an: "Ich will keine Gamaschenknechte!" Will man diese 150 Jahre alte Forderung deuten, so gilt es zu nächst den Begriff "Gamaschenknechte" zu definieren:

Das Wort Knecht aus dem Althochdeutschen bedeutete ursprünglich Knabe oder Knappe. In der niederländischen Sprache bezeichnete man den Diener oder Gesellen als Knecht. Im Englischen ist der Knecht der Schüler, Ritter oder Krieger. - Von all den Angehörigen dieses Personenkreises, seien es nun Knechte, Gesellen oder Krieger, werden zwei menschliche Verhaltensweisen besonders gefordert, der Gehorsam und die Bereitschaft zu dienen. Dagegen ist die jedem Menschen angeborene Entscheidungsfreiheit, die Autonomie des Denkens und Handelns, beim Knecht kaum gefragt. So ist zu resümieren: Der Knecht hat zu gehorchen und zu dienen. Der zweite Begriff, mit dem wir uns zu befassen haben, ist der der Gamasche. Eine Gamasche ist ein Überstrumpf, der die Waden schützen soll. Weil das Leder für diesen Wadenschutz ursprünglich aus der Libyschen Stadt Ghadames kam, wurde der Wadenschutz "guadamaci" genannt. Daraus entwickelte sich das Wort Gamasche. Das Material für die Gamasche kann auch aus Wolloder Leintuch bestehen. Man spricht nun von der Wickelgamasche. Eine meine frühesten Kindheitserinnerung ist die, wie sich der Vater Tuchgamaschen anzog, um sich im Winter vor dem Schnee zu schützen, denn Gamaschen bieten Schutz, aber nicht nur vor den Unbillen des Wetters, sondern auch vor Verletzungen in der Natur oder - im Kampf. Gamaschen können aber auch einschnüren und die Bewegungsfreiheit einengen. Sind sie aber aus Leder und werden mit Eifer poliert, so können sie dem Träger durchaus Ansehen und Glanz verleihen. Summieren wir die Begriffe Knecht und Gamasche, so ergibt dies sicher noch keinen Gamaschenknecht im Sinne Georg Herweghs. Diese spezielle Bezeichnung erlangt der Gamaschenknecht erst, wenn er in der Masse auftritt, in der Truppe, im militärischen Verband. Jetzt macht es auch Spaß, mit fein polierten Gamaschen in Reihen zu stehen. "In Reih und Glied", wie es uns gelegentlich so leicht über die Lippen kommt. Wenn nun eine zentrale Autorität kommandiert, kann man sich wunderbar "im gleichen Schritt und Tritt" bewegen. Gamaschenknechte werden in der Regel von einer Zentrale aus in Bewegung gesetzt: "gerade aus, links, rechts, vorwärts" - und, manchmal sogar über Leichen. Die Gamaschen sind ja fest geschnürt, und sie verlieren dabei kaum an Glanz. Die Verantwortung trägt ja der Befehlsgeber. Die eigene Verantwortlichkeit hat man abgegeben; wie eine Perlenkette im Pfandhaus. Das ist auch bequemer so. Da braucht man sich schon nicht den Kopf zerbrechen. Die wichtigsten Körperteile für den Gamaschenknecht sind sowieso Beine und Füße, Hände und Arme: Sie müssen funktionieren. Sie benötigt er für sein Agieren: die Füße zum Marschieren und Treten, die Arme und Hände zum Hauen, Stechen und Schießen. Der Kopf mit der gesamten "Kreativabteilung" - wie man heute sagen würde - bleibt dagegen außen vor. Auf ihn kann ganz schlicht und einfach verzichtet werden. Der Befehlsgeber hat ja alle Funktionen des Gehirns übernommen. Er denkt, plant und entscheidet stellvertretend für den Gamaschenknecht. Hier muß aber doch eine Zwischenfrage erlaubt sein. Weshalb tragen dann Gamaschenknechte eigentlich einen Helm? Was soll damit geschützt werden. Stecken denn nicht die edelsten Teile des Kopfes gewissermaßen im Leihhaus? So stellt sich also der Gamaschenknecht dar als ein kopfloses Wesen, gesteuert durch den zentralen Willen einer Person, einer Gruppe, einer Ideologie oder einer Macht. - Ein Wesen, das Befehle, Anordnungen oder Bestimmungen ungeprüft und ohne Widerstand in Taten umsetzt. Ein Werkzeug für machthungrige Autoritäten. Oder aber ist der Gamaschenknecht nur ein Gebilde aus den Revolutionswirren vor 150 Jahren? Nur ein Alptraum Georg Herweghs? Oder ist dagegen die Forderung Herweghs: Ich will keine Gamaschenknechte! nicht doch zeitlos? Ist sie nicht auch noch heute und für uns gültig? Sind wir nicht auch Gamaschenknechte, wenn wir zum Beispiel Parolen von Meinungsmachern und Stammtischbrüdern kritiklos über uns ergehen lassen, wenn wir Anordnungen und Vorschriften von Ämtern und Behörden befolgen, ohne ihre Inhalte vorher kritisch hinterfragt zu haben? Und sind wir nicht auch Gamaschenknechte, wenn wir die Informations- und Meinungsfülle der Medien unzensuriert in unseren Wissensschatz aufnehmen? Und kann man uns nicht schon als Gamaschenknechte bezeichnen, wenn wir unsere Kreativität und unsere geistigen Möglichkeiten nicht ausschöpfen und sie nicht in die Familien, in den Freundeskreis und in den Beruf befruchtend einbringen? Jeder stelle sich prüfend selbst die Fragen: Habe ich noch die geistige Souveränität, die Dinge des täglichen Lebens frei zu entscheiden, - oder ist mein Kopf ebenfalls schon im Leihhaus? Bestimme ich mein Leben selbst oder geben mir fremde Autoritäten die Orientierung für mein Menschsein? Georg Herwegh wehrte sich schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts gegen die Entmündigung des Individiums. Er

wollte keine Gamaschenknechte. Wenn ich ehrlich bin, ich will auch keine Gamaschenknechte!
Ich will auch keiner sein. Und, wie steht es mit Ihnen? Wollen Sie Gamaschenknechte???

Ich danke Ihnen!